



Liebe Freundinnen und Freunde des Milas,

die vorgegebene Taktzahl von einer Ausgabe pro Woche konnte die MILAS-Info nicht ganz einhalten. Dies wird auch weiter so bleiben, und wir denken, das ist gut so. Obwohl die Idee der MILAS-Info in der Notsituation eines Erdbebens geboren wurde, das mehreren tausend Menschen das Leben kostete, und Hunderttausende in der Region um Yogyakarta obdachlos machte, wollen wir dieses Medium beibehalten. Nicht nur, weil die Aufbauarbeiten noch Monate oder gar Jahre dauern werden, sondern weil wir Euch gerne weiter über unsere Aktivitäten auf dem Laufenden halten wollen. Das Layout wird besser werden, und die Periodizität der Info wird sich nach und nach auf eine Ausgabe je Monat einpendeln. Außerdem soll es neben einer deutschen und englischen in naher Zukunft auch eine indonesische Ausgabe davon geben. Wer hätte das vor wenigen Wochen noch gedacht? Milas goes internet ... zumindest via email.

Als Einstieg nun wieder der aus dem Englischen übersetzte Bericht des Milas-Teams vor Ort:

Update der letzten Woche....

23.06.2006



Region Bantul einen Monat nach dem Erdbeben

Der Zaun um das Milas-Gelände ist nahezu fertig gestellt. Auch ein neuer Wasserturm nahm letzte Woche seinen Dienst auf, da der alte vom Erdbeben völlig zerstört wurde. Die Renovierungspläne für das Hauptgebäude sind nahezu fertig und beinhalten nun auch behindertengerechte Ein- und Ausgänge. Der Grundriss und die Atmosphäre sollen beibehalten werden, nur die Steinwände werden in eine Kombination aus Bambus- und Holzstrukturen umgewandelt.

Alle Mitarbeiter des Milas wurden ebenfalls von einem Architekten beraten, und erhielten finanzielle Unterstützung, um Materialien für die Renovierung ihrer zerstörten Häuser zu besorgen.

Die Verteilung von Gemüse, Medikamenten und Werkzeugen seitens freiwilliger Helfer des Milas wird je nach den Bedürfnissen in den Dörfern täglich fortgesetzt. Die indonesische Regierung versprach den vom Erdbeben betroffenen Menschen täglich 3000 Rp (knapp 0,30 Euro), um ihre Grundbedürfnisse befriedigen zu können. In manchen Regionen lief diese finanzielle Hilfe bereits an, andere warten noch darauf ...

Das Milas versucht in Zukunft vermehrt Menschen mit körperlicher oder geistiger Behinderung – seien die Verletzungen eine Folge des Erdbebens oder auch bereits länger bestehend – zu unterstützen. Deshalb wurde auch eine Kooperation mit der französischen Hilfsorganisation Handicap International ins Leben gerufen, welche die Menschen mit Rollstühlen, Prothesen und Krücken etc. versorgt. Mitarbeiter des Milas-Teams versuchen in bislang unterversorgten Dörfern die Lücken zu füllen, die von den Internationalen Hilfsorganisationen nicht geschlossen werden können. Konkrete Beispiele hierfür sind die Versorgung einer fünfköpfigen Familie mit Bambus, deren Eltern beide blind sind, sodass sie sich vorerst ein einfaches Zuhause bauen konnten. Oder die Versorgung einer eben aus dem Krankenhaus entlassenen und am Bein schwer verletzten Frau mit einer Matratze.

Das KINOKI, Art & Play und die Milas-Playgroup sind weiterhin sehr aktiv (siehe MILAS-Info II). Djembe Merdeka hat seine Aktivitäten weiter ausgebaut und beinhaltet nun auch Theater, Lyrik- und Geschichtenerzähler-Abende für Kinder und Jugendliche. Das Milas kommt nun nicht mehr für den Transport der Gruppe, sondern ihre Versorgung vor Ort auf.

Das KINOKI auf Tour...



Der Fokus dieser vom Milas unterstützten oder initiierten Gruppen liegt auf der Stressbekämpfung durch Unterhaltung, und versucht das Lachen zurück in die Gesichter der vom Erdbeben betroffenen Kinder und Jugendlichen, Männer und Frauen zu bringen.

Sicher fragen sich einige unter Euch, wie es den Straßenkindern und -jugendlichen geht ... Diejenigen, die immer wieder das Milas aufsuchen sind alle wohlauf. Die Aktivitäten mit den Straßenjugendlichen wurden seit dem Erdbeben jedoch eingestellt, da das Open House stark beschädigt ist. Eine sinnvolle Unterstützung und Zusammenarbeit kann erst wieder stattfinden, wenn das Gebäude wieder aufgebaut wurde. Im Moment ist der Raum, den das Milas (aufgrund der Einsturzgefahr) zur Verfügung hat, äußerst begrenzt. Die Konzentration des Teams liegt deshalb auf so genannten Earthquake Relief Activities. Dennoch besteht der

Kontakt mit den Jugendlichen natürlich auch jetzt weiter, da viele von ihnen immer wieder vorbeikommen, und auch Mitarbeiter des Milas immer wieder auf die Straßen gehen. Viele der älteren Straßenjugendlichen arbeiten im Moment nicht nur beim Milas, sondern auch in anderen Organisationen als Freiwillige bei der Versorgung der Erdbebenopfer mit.

Pläne für die Zukunft

Das Milas will gemeinsam mit den Straßenjugendlichen ein Picknick am Strand veranstalten, um sowohl zu zeigen, dass das Team immer noch ein verantwortungsbewußter Ansprechpartner ist, als auch ihnen eine Möglichkeit zu geben, ihre Erfahrungen bezüglich des Erdbebens in einer entspannten Atmosphäre bei Musik und Tanz miteinander zu teilen. Ebenso wird das Milas die Menschen unterstützen, die ihre kleinen Geschäfte verloren haben, um wieder unabhängig zu werden. Viele haben ihr Kapital entweder für den Wiederaufbau ausgegeben oder ihre Produktionsmittel durch das Erdbeben verloren.

*Außerdem ist es nun nach einem Monat der Arbeit Zeit, den freiwilligen Helfern zu danken, die den **Posko Milas** so aufopferungsvoll unterstützten und nun langsam in ihre eigentlichen Berufe zurückkehren. Jeder soll ein T-Shirt und je einen Gutschein für eine Massage und ein Essen im Milas bekommen. Am Ende des Monats wird deshalb eine Party veranstaltet, um diese Geschenke zu überreichen.*

In den nächsten Tagen soll ebenfalls eine gründliche Evaluation der Arbeit des letzten Monats stattfinden, und darauf aufbauend neue, längerfristige Pläne erstellt, und ein neues festes Team gegründet werden.

Wie Ihr seht, ist das Milas-Team bemüht immer wieder auf den Bedarf der Menschen zu reagieren, und vor allem spontan zu helfen. Da die Primärversorgung nun zunehmend von internationalen Organisationen übernommen wird, wird sich das Milas neben dem Wiederaufbau von Häusern in den nächsten Monaten vermehrt auf die bereits ins Leben gerufenen Art & Play-, die Play-Group, das Engagement für Menschen mit geistiger oder körperlicher Behinderung und die Hilfe bei der Existenzgründung und –sicherung ehemals unabhängiger kleiner Handwerker oder Dienstleister konzentrieren. Die Anbindung an die Dörfer, die am schlimmsten vom Erdbeben betroffen sind, hat bei der weiteren Planung der Aktivitäten weiterhin oberste Priorität.

Um Euch einen Einblick zu geben, wie sehr wir von unterschiedlichen engagierten Gruppen bisher unterstützt wurden und hoffentlich auch weiterhin werden, möchte ich im Folgenden die in Zusammenarbeit mit Watch Indonesia und Christine Schreiber ins Leben gerufene Veranstaltung der Fachschaft Südostasienwissenschaften der Universität Frankfurt am 18.06. am Frankfurter Römerberg kurz darstellen. Hierzu ein Auszug aus ihrem Bericht:

(...) Unter Mithilfe der Ev. St. Paulsgemeinde und der Indonesischen Kristusgemeinde, welche Stühle und Tische sowie die technische Ausrüstung zur Verfügung stellten, wurde auf dem Frankfurter Römerberg ein Informationsstand errichtet, an dem sich Passanten ein Bild von den verheerenden Folgen der Katastrophe, der aktuellen Lage im Erdbebengebiet und den Hilfsmaßnahmen für die Betroffenen machen konnten. Mit Broschüren und Sammelbüchsen in der Hand gingen viele Studierende direkt auf die zumeist internationalen Fußballfans zu, um sie auf die Notsituation in Zentraljava aufmerksam zu machen. Bei sommerlich-heißen Temperaturen wurden sie hierbei von ihren Familienangehörigen, Gasthörern und Mitarbeitern des Faches Südostasienwissenschaften tatkräftig unterstützt.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildeten zweifellos die Auftritte der indonesischen Gruppe Pesona Indonesia, die in ihren farbenprächtigen Kostümen traditionelle Tänze darbot. Besonders beim „Tanz der tausend Hände“ aus der Region Aceh gruppierte sich eine große Anzahl von Zuschauern um die Tänzerinnen, die trotz des atemberaubenden Tanztempos durch Anmut und Präzision beeindrucken und begeistern konnten.

Schließlich konnten bei der Aktion 500 Euro eingenommen werden, welche nun an das Projekt Milas weitergeleitet werden.

(...)

BANYAK TERIMA KASIH an alle, die bei der Veranstaltung für das Milas gesammelt haben, und sich auch von einer sicher wohlmeinenden Klage der Ordnungsbehörde der Stadt Frankfurt nicht abhalten haben lassen, trotzdem weiterzumachen. DANKE!

Den vollständigen Bericht und auch Photos findet Ihr unter folgendem Link:

http://sidihoni.de/index.php?option=com_content&task=blogsection&id=6&Itemid=87

Als sozusagen „krönenden Abschluss“ der dritten Ausgabe der MILAS-Info, möchte ich Euch auch folgende Auszüge des Erfahrungsberichtes der dem Milas nahe stehenden, und seit über zwanzig Jahren in der Region Bantul forschenden Ethnologin Judith Schlehe nicht vorenthalten. Die Direktorin des Freiburger Ethnologie-Institutes initiierte ebenfalls eigene Hilfsmaßnahmen, die sie sowohl selbst, als auch durch die Unterstützung zahlreicher SpenderInnen finanzierte, und in Zusammenarbeit mit lokalen Hilfsorganisationen wie beispielsweise dem Milas organisierte und durchführte. Judith Schlehe war knapp drei Wochen in Yogyakarta und Bantul. Aufgrund ihres Forschungsschwerpunktes und ihrer Expertise ermöglicht sie uns auch einen kurzen Einblick in lokale Erklärungs- und Deutungsmuster der Menschen in Bantul bezüglich der Entstehung des Erdbebens.

Sie schreibt:

„Seit Dienstag, 20. 6., bin ich wieder aus Java zurück. Ich möchte einen kurzen, ersten Eindruck vermitteln und mich bei dieser Gelegenheit v.a. auch ganz herzlich bedanken für die vielen Spenden, die Unterstützung, das Vertrauen von Eurer/Ihrer Seite! Ich konnte dadurch an sehr vielen Stellen Hilfe leisten.

Der Grad der Zerstörung ist fast unbeschreiblich, in manchen Dörfern steht kein einziges Haus mehr. Und die häufigen Nachbeben halten die Erinnerung an das erste Beben immer wach. Aber was mich ungeheuer beeindruckt hat, ist, dass die Menschen, die inmitten der Trümmer unter Plastikplanen leben, dennoch gefasst und freundlich sind. Niemand hat jemals Verzweiflung gezeigt, gebettelt oder Forderungen gestellt. Im Gegenteil, wir bekamen oft sogar Tee angeboten, - fast surreal in dieser Verwüstung. Auch funktioniert das System der gegenseitigen Hilfeleistungen in bewundernswerter Weise, sowohl innerhalb der Dörfer als auch zwischen Stadt und Land.

(...) Wenn ich mit Freunden unterwegs war, die ein Auto haben, haben wir in jedes Dorf, das wir besuchten, 20 kg Mandarinen u.a. Früchte gebracht, aber ansonsten gefragt, was ganz konkret am Dringendsten gebraucht wird. Das war dann oft Werkzeug, Schaufeln, Brechstangen u. dgl., denn die Leute haben nichts, womit sie aufräumen könnten. Und die Tetanusfälle häufen sich bereits. Einmal wurde aber auch für 2 Tage ein Auto gemietet, um Baumaterial heranschaffen zu können, ein andermal wünschte man sich Papier und Stifte für die Kinder, da die Lokalregierung zwar bereits ein Schulzelt errichtet hatte, aber keinerlei Ausstattung zur Verfügung stellen konnte. Ich denke insofern, dass ich Eure/Ihre Spenden sehr zielgerichtet einsetzen konnte, jeweils abgestimmt auf die spezifischen Bedürfnisse vor Ort. Das unterscheidet eine kleine, privat organisierte Hilfsaktion wie die unsere von denjenigen der großen Organisationen, die zwar über ganz andere Mittel verfügen, aber teilweise sehr undifferenziert Güter verteilen. Damit möchte ich übrigens nicht in den Chor der

Kritiker einstimmen, denn ich fand, dass alle Seiten großartige Hilfe geleistet haben, jede eben auf die ihr mögliche Art. Und dass, wenn innerhalb einiger Sekunden bis zu 900 000 Menschen obdachlos werden (laut Schätzungen der UN), nicht alle Hilfsaktionen gleich perfekt sein können, liegt ja wohl auf der Hand. Dennoch wird es sinnvoll sein, auch in den nächsten Monaten zu beobachten, wie die Unterstützung tatsächlich verteilt wird und inwieweit sie von religiösen Gruppen und politischen Parteien instrumentalisiert wird.

Nebenbei habe ich während meines zweiwöchigen Aufenthalts auch geforscht, das ging wie von selbst mit den Besuchen und Hilfsleistungen einher, denn man spricht natürlich viel darüber, wie es in einer Gegend, die von alters her als besonders sicher - weil unter dem Schutz der jenseitigen Mächte von Meereskönigin und Vulkangeistern stehend - galt, zu einem solchen Desaster kommen kann. Daraus entwickelt sich ein spannender Diskurs zur lokalen, kulturellen Identität: Man ist weithin der Ansicht, dass die Naturkatastrophen (Erdbeben und Merapi gleichermaßen) eine Mahnung Allahs und/oder der Geisterwelt darstellen, die Traditionen mehr zu pflegen. Diese Mahnung richtet sich einerseits an die Bevölkerung im Ganzen, andererseits aber vor allem an den Sultan, dessen moderne und auf business ausgerichtete Orientierung nicht mit seiner althergebrachten Rolle übereinstimmt. Aber auch andere Übel können verantwortlich gemacht werden: shopping malls, Umweltverschmutzung, Prostitution, oder, auf nationaler Ebene, reformasi und Demokratisierung. Ich werde darüber in einem Vortrag an der Uni Frb. im Juli berichten (mit Fotos), Ort und Datum folgen bzw. werden auf unserer homepage (www.ethno.uni-freiburg.de) unter Aktuelles stehen. Ein erstes Interview ist in der Badischen Zeitung bereits am Mittwoch erschienen, ein weiteres wird nächste Woche in der Stuttgarter Zeitung kommen.

Von Seiten der Uni Freiburg (Philosophische Fakultät) wird außerdem ein studentisches Projekt unserer Partneruniversität (Gadjah Mada University, Yogyakarta) unterstützt, das praktische Hilfe und ethnologische Feldforschung kombiniert: 10-15 indonesische Studierende sollen für 4 Monate in einem schwer zerstörten Dorf (Sriharjo, Bezirk Imogiri, Kreis Bantul) leben, bei Aufräumarbeiten und Wiederaufbau mitarbeiten und zugleich die Auswirkungen der Katastrophe auf die sozialen Strukturen sowie die Perspektiven der Betroffenen erfassen. Ziel ist u.a., dass die Studierenden aufgrund ihrer unmittelbaren Erfahrungen vor Ort als Mediatoren zu Hilfsorganisationen und Regierung fungieren sollen.“

Um den Rahmen unserer dritten Ausgabe nicht zu sprengen, möchten wir an dieser Stelle inne halten, und Euch allen noch einmal unseren aufrichtigen Dank aussprechen. Wir hoffen weiterhin auf Eure so wichtige Unterstützung und Eure Anteilnahme an den Leben der Menschen, die von einem Moment auf den nächsten wenn nicht alles, so doch vieles verloren zu haben scheinen.

Liebe Grüße,
The dream lives on,
Euer Milas-Team

Wer uns finanziell unterstützen möchte, kann dies durch eine Spende auf folgendes Konto tun:

MILAS-Spendenkonto:

- > Aktionskreis Lebendige Kultur e.V.
- > Sparkasse Bodensee FN
- > Kontonr.: 20817888
- > BLZ: 69050001
- > Stichwort: Milas-Indonesien-Erdbeben

Kontoverbindung international:

Arbeitskreis Lebendige Kultur e.V.
Milas - Indonesien
IBAN : DE32 6905 0001 0020 8178 88
BIC : SOLADES1KNZ

Für Spendenquittungen, setzt Euch bitte mit Dieter Koscheck vom Aktionskreis Lebendige Kultur e.V. unter 08382/89056 in Verbindung.